



## Kapitel 8.

### Der Fischzug.

„Was gibt es nun?“ Fräulein von Dehm, Meta, Nelly, alle stürzten von verschiedenen Seiten herbei und in Metas Zimmer, von wo her jammervolles Geschrei ertönte.

Der Stuhl, Licht, Leuchter, verschiedene Kleinigkeiten von Metas Schreibtisch kollerten auf der Erde, und mitten drunter hockte Kristel und schrie. Nelly stürzte auf sie zu und hob sie auf.

„Was ist das?“ rief sie entsetzt, „du klebst ja von oben bis unten.“

„Bäh! — bäh!“ heulte Kristel, „es schmeckt scheußlich“, sie schüttelte sich, spuckte und schnappte nach Luft.

„Warmes Wasser“, rief Fräulein von Dehm, und Meta flog fort. Kristels beide Hände, Kleider, Gesicht, Haare, alles klebt.

Wahre Ströme warmen Wassers gehörten dazu, besonders die verklebten Löffchen zu reinigen. Endlich saß sie nun da, gewaschen und gesäubert, rot wie ein abgekochter Krebs.

„Nun erzähle 'mal, was du gemacht hast, und noch dazu an meinem Schreibtisch!“ forschte Meta.

„Ich wollte — ich dachte — ich wollte für Mami auch von der guten Medizin schicken.“